

Die Preisträger

Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016

Inhalt

Öffentliche Bauwerke



10

**Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016**
Gold

Kloster
Raitenhaslach



14

**Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016**
Silber

Pfarrkirche
St. Maria Loreto



18

**Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016**
Bronze

Nördliche
Karlsbrücke

Private Bauwerke



22

**Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016**
Gold

Europäische Holocaust-
gedenkstätte



26

**Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016**
Gold

Schloss
Weißenstein



30

**Bayerischer
Denkmalpflegepreis 2016**
Bronze

Ehemaliges Bürgerhaus
in Freising

Grußwort

Der Bayerische Denkmalpflegepreis 2016 ist entschieden. Aus über 40 eingereichten Projekten kürte die Jury sechs Sieger – drei öffentliche und drei private Bauwerke. So unterschiedlich diese Projekte im Detail sind – eines ist ihnen gemeinsam: Die Baumaßnahme zeichnet sich durch eine herausragende Ingenieurleistung aus. Dies würdigt der Bayerische Denkmalpflegepreis in besonderer Weise.

Denkmäler halten unsere Erinnerung an das Leben früherer Generationen aufrecht. Sie sind Zeitzeugen vergangener Epochen, Identitätsstifter und Bewahrer von Tradition. Völlig zu Recht schreibt unsere bayerische Verfassung daher den Erhalt und die Pflege von Denkmälern gesetzlich fest. Doch mit gesetzlichen Bestimmungen alleine ist es nicht getan. Sie können lediglich den Rahmen des Machbaren festlegen. Nur wenn alle an der Sanierung eines Denkmals beteiligten Personen an einem Strang ziehen, können wir alte Werte erhalten und gleichzeitig die Bauwerke für ihren zukünftigen Zweck optimieren.

Gerade den privaten Bauherren gebührt ein besonderer Dank für ihr Engagement zum Erhalt eines Baudenkmals. Denn es braucht viel persönlichen Einsatz und natürlich auch finanzielle Mittel, um ein Denkmal bestmöglich zu sanieren. Deswegen erhalten die Preisträger aus dem Bereich »Private Bauwerke« ein zusätzliches Preisgeld.



Dr.-Ing. Heinrich Schroeter
Präsident
Bayerische Ingenieurekammer-Bau

Wer in der Denkmalpflege arbeitet, tut das mit großer Leidenschaft. Denn er oder sie muss die Gedanken der längst verstorbenen Baumeister verstehen und bewahren, sie in die Moderne übertragen und an die veränderten Anforderungen für die künftige Nutzung anpassen. Dabei muss die Baumaßnahme natürlich auch wirtschaftlich bleiben.

Der Begriff der Ingenieurskunst passt vielleicht nirgends besser als in der Denkmalpflege. Deswegen ist die Bayerische Ingenieurekammer-Bau auch schon seit ihrer Gründung auf diesem Feld sehr aktiv. Und sie wird es bleiben. Denn kühler Ingenieursverstand, gepaart mit einer Portion Leidenschaft für das Erbe unserer Vorfahren, sind die besten Voraussetzungen, alles, was gedanklich und emotional in unserer gebauten Umwelt steckt, für unsere Nachfahren (be)greifbar zu erhalten.

Grußwort

Tunnel und Türme, Kuppeln und Brücken – sie sind Zeugnisse der Ingenieurbaukunst und oftmals auch Baudenkmäler. Sie zeugen von außergewöhnlicher Statik, bauphysikalischer Kompetenz, aber auch von unserer Geschichte. Um das erfolgreiche Zusammenspiel von Ingenieurbaukunst und Denkmalpflege zu würdigen, loben die Bayerische Ingenieurekammer-Bau und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege alle zwei Jahre gemeinsam den Bayerischen Denkmalpflegepreis aus. Mit dem Preis werden herausragende denkmalpflegerische Leistungen von Bauherren und Ingenieuren gleichermaßen anerkannt.

Denkmalpflege ist immer eine Gemeinschaftsleistung: Bauherren, Handwerker, Architekten und Ingenieure arbeiten hier Hand in Hand. Gerade Ingenieure leisten mit ihrer Kompetenz und ihrem Einsatz einen großen Beitrag dazu, dass die historische Konstruktion von Baudenkmälern und die Ausstattung in ihrer Funktionalität und ihrer Qualität erhalten bleiben. Sie bewahren Denkmäler und Zeugnisse unserer Kultur damit für die Zukunft.



A handwritten signature in blue ink, consisting of stylized, flowing letters that appear to be 'M Pfeil'.

Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil
Generalkonservator
des Bayerischen Landesamtes
für Denkmalpflege

Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege zeichnen in diesem Jahr sechs Preisträger mit dem Denkmalpflegepreis aus. Jeweils drei Bauwerke sind in öffentlichem Eigentum und in privatem Besitz. Die prämierten Projekte sind nachahmenswerte Beispiele für eine gelungene Verzahnung der verschiedenen, an der Denkmalpflege beteiligten Bereiche. Es ist uns ein besonderes Anliegen, dieses Miteinander der Disziplinen zu fördern.

Über die Auszeichnung der herausragenden Projekte und vor allem der an diesem Erfolg beteiligten Personen, freue ich mich sehr. Ihre Leistung verdient große Anerkennung und unseren besonderen Dank.

Bauherr:
Europäische Holocaustgedenkstätte
Stiftung e.V.
Schlesierstraße 12
86899 Landsberg am Lech

Beteiligte Ingenieure:
Barthel & Maus
Beratende Ingenieure GmbH
Infanteriestraße 11 a
80797 München

Architekt:
Dipl.-Ing. Architekt Franz Hölzl
Architekturbüro für Denkmalpflege
Agnes-Bernauer-Straße 88
80687 München

Gebietsreferent:
Dr. Thomas Hermann

**Europäische
Holocaustgedenkstätte
Erpfinger Straße
86899 Landsberg am Lech**

Gold

Europäische Holocaustgedenkstätte

Begründung

Die Preiswürdigkeit bei diesem Denkmal liegt besonders auf den Bemühungen, einem bedeutenden Dokument eines KZ-Außenlagers möglichst unverändert eine Zukunft zu geben. Die gefundene Lösung, die z. T. schadhaften Tonröhren nur von außen zu sichern und auf eine Stützkonstruktion im Innenraum zu verzichten, ist dabei hervorzuheben. Die mutige Vorgehensweise bei der nur konservierenden Behandlung der Tonröhren und die Abstimmung aller Maßnahmen zwischen den Planern und dem Restaurator stellen eine herausragende Leistung dar.



Das Bauwerk und die baulichen Maßnahmen

Das südwestlich der Stadt Landsberg am Lech gelegene KZ-Lager Kaufering VII wurde im Sommer 1944 als eines von 11 Außenlagern des KZ Dachau errichtet. Mit Ausnahme von 3 stehengebliebenen und 3 ruinösen Tonröhrenbauwerken sind keine oberflächlich sichtbaren Baukörper des Lagers erhalten geblieben.

Die ca. 6 m breiten und 13 m langen Tonröhrenbauwerke sind etwa 80 cm in den Boden eingetieft. Über einem gegen das Erdreich betonierten Sockel von ca. 1 m Höhe erhebt sich das



tonnenförmige Gewölbe mit ca. 5,30 m Spannweite aus zwei Lagen ineinander gesteckter, unvermörtelter Tonröhren. Nur die Schicht zwischen den Tonröhrenschalen wurde mit Zementmörtel aufgefüllt. Als obere Deckschicht diente ebenfalls eine Zementmörtelschicht mit Glattnstrich. Über einer teerhaltigen Bahnenabdichtung wurde das Gewölbe außenseitig mit Erde überdeckt. Von den Bauwerken selbst sind von außen nur die halbrunden Schildwände zu sehen. In den Schildwänden befinden sich jeweils eine Tür- und zwei Fensteröffnungen. Die mit Magerrasen bewachsene Erdüberdeckung schützt das ca. 2,50 m über das Gelände herausragende Gewölbe vor direkter Bewitterung.



Das Material für die Tonröhrenbauwerke besteht aus »Fusée Ceramique« genannten Tonröhren, die nach einem Patent des französischen Architekten Jacques Couëlle hergestellt wurden.

Zur statischen Sicherung der Gewölbe werden die rechnerisch anzusetzenden Lasten aus Erdüberdeckung und Schneekünftig über eine neu konzipierte, ergänzende und hinsichtlich der Materialität mit dem Bestand harmonisierende Betonschale abgetragen. Diese ist auf der Außenseite der Bauwerke unsichtbar unter der Erdüberdeckung aufgebracht.



Die einsturzgefährdeten Bereiche der Tonröhrengewölbe wurden mittels einer eigens für das Projekt entwickelten Spezialverdübelung verbunden. Die Ausbildung dieser Dübel wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Büro Barthel & Maus, Beratende Ingenieure GmbH und dem Stuckrestaurator Thomas Salveter entwickelt und getestet. Sie besteht aus Gewindestangen, die einerseits in die äußere Tonröhrenlage eingetieft, andererseits nach oben über den bestehenden Glattstrich des Tonröhrengewölbes überstehen und in der neuen Betonschale durch Beilagscheiben und Muttern verankert wurden. Ausziehversuche an präparierten Röhren ergaben Bruchfestigkeiten

von min. 180 kN und damit eine sechsfache Sicherheit.

Das in den hohlen Röhren befindliche Ende der Dübel wurde kraftschlüssig verpresst mittels mit Injektionsmörtel verfüllten Ankerstrümpfen, die ein unkontrolliertes Abfließen des Injektionsmörtels verhinderten.

Denkmalpflegerisches Konzept

Ziel für die 3 erhaltenen Tonröhrenbauwerke war es, ausschließlich eine Bestandssicherung der vorhandenen Bausubstanz vorzunehmen, um deren weiteren Verfall zu stoppen bzw. zu verzögern. Nach Abschluss der erforderlichen Maßnahmen sowie der Wiederverfüllung der Bodenabdeckung

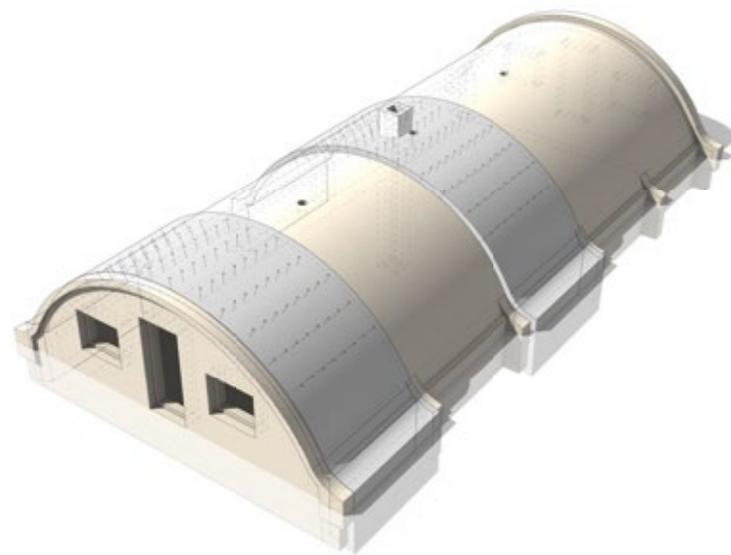
nebst Neubepflanzung durften die hierfür notwendigen Eingriffe und Maßnahmen an der Bausubstanz nicht erkennbar und sichtbar sein.

Die Tonröhrenbauwerke sollten insbesondere den Innenraum gemäß dem überkommenen Zustand unangetastet erscheinen lassen und so einen möglichst authentischen Raumeindruck schaffen. Die konstruktive und restauratorische Sicherung von schadhaften Tonröhren durfte daher nur so weit erfolgen, um den Absturz personengefährdender Teile zu verhindern.

Substanzverluste an den Gewölben konnten vollständig vermieden werden. Die 3 ruinösen Tonröhrenbauwerke wurden von gefährlichem Bewuchs befreit.

Als Zusatzmaßnahme sind die Fenster- und Türöffnungen zu verschließen, um ein unbefugtes Betreten der Bauwerke zu verhindern sowie neue Treppenzugänge für ein gefahrloses Betreten bei den regelmäßig stattfindenden Führungen zu ermöglichen.

Fotos:
Roman Wölk,
Architekturbüro Franz Hölzl,
Manfred Deiler,
Barthel & Maus





Die Jury
Bayerischer Denkmalpflegepreis 2016

Dipl.-Ing. Ernst-Georg Bräutigam
Dipl.-Ing. (FH) Klaus-Jürgen Edelhäuser
Dipl.-Ing. (FH) Eduard Knoll
Dr. Florian Koch
BD a. D. Herbert Luy
Prof. Dr.-Ing. habil. Karl G. Schütz
Dr. Bernd Vollmar

Betreuung durch die Bayerische
Ingenieurekammer-Bau
vertreten durch Frau Kathrin Polzin

